

## Die Slowakisierung Bratislavas

Universität, Theater und Kultusgemeinden 1918–1948

Bearbeitet von  
Iris Engemann

1. Auflage 2012. Taschenbuch. 288 S. Paperback  
ISBN 978 3 447 06640 2  
Format (B x L): 17 x 24 cm  
Gewicht: 600 g

[Weitere Fachgebiete > Geschichte > Europäische Geschichte > Europäische Regional- & Stadtgeschichte](#)

Zu [Leseprobe](#)

schnell und portofrei erhältlich bei

**beck-shop.de**  
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung [beck-shop.de](http://beck-shop.de) ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Iris Engemann

# Die Slowakisierung Bratislavas

Universität, Theater und Kultusgemeinden  
1918–1948

2012

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

ISSN 1867-6596  
ISBN 978-3-447-06640-2

## Inhalt

Einleitung, Fragestellung und Gliederung .....	13
Kapitel I. Konzeptuelle und methodische Fragen.....	21
1 Das Konzept der ‚Slowakisierung‘ .....	21
1.1 Eigentum und Aneignung .....	21
1.2 Prozesse nationaler Aneignung .....	24
1.3 Nationalisierung des urbanen Raumes .....	28
2 Methodik – Institutionen als Sonden der Stadtgeschichte .....	32
3 Forschungsstand und Quellen .....	37
Kapitel II. Bratislava 1918–1948.....	42
1 Von Preßburg nach Bratislava 1918–1928 .....	42
1.1 Bratislava in der neugegründeten Tschechoslowakischen Republik.....	42
1.2 Exkurs: Tschechen, Slowaken und die tschechoslowakische Nation .....	54
2 Vom tschechoslowakischen zum slowakischen Bratislava 1938–1948.....	58
2.1 Die slowakische Staatsgründung und die Hauptstadtrolle Bratislavas.....	58
2.2 Die Dritte Republik und der Statusverlust Bratislavas.....	67
Kapitel III. Die Universität(en) Bratislavas.....	74
1 Die Universität im Prozess der ‚kulturellen Emanzipation‘ der Nation.....	74
2 Von der ungarischen zur tschechoslowakischen Hochschulstadt 1918–1928 .....	77
2.1 Die ungarische Elisabeth-Universität in Bratislava .....	77
2.2 Die Gründung der tschechoslowakischen Comenius-Universität .....	80
2.3 Eine Stadt – zwei Universitäten? .....	83
2.3.1 Debatten um Koexistenz, Utraquismus oder Ersatz.....	83
2.3.2 Sofortige Übernahme – die medizinische Fakultät .....	86
2.3.3 Der ‚aussterbende Indianerstamm‘ – die juristische Fakultät .....	88
2.3.4 Der Nachzügler – die tschechoslowakische philosophische Fakultät ....	93
2.3.5 Epilog – Die Elisabeth-Universität in Pécs.....	95
2.4 Die Comenius-Universität im tschecho-slowakischen Konflikt .....	96
2.5 Zusammenfassung .....	104
3 Die Slowakische Universität in Bratislava 1938–1948.....	107
3.1 Die Universität in der Zeit slowakischer Autonomie und Unabhängigkeit .....	107
3.2 Die Slowakische Universität in der wiedererrichteten Tschechoslowakei .....	119
3.3 Epilog – das slowakische Hochschulwesen nach 1948.....	127
3.4 Zusammenfassung .....	128

Kapitel IV. Das Stadttheater Bratislava .....	131
1 Thalia im nationalen Gewand – Theater im Prozess der Nationalisierung...	131
2 Das viersprachige Theaterleben Bratislavas 1918–1928 .....	132
2.1 Die Gründung des Slowakischen Nationaltheaters.....	132
2.2 Das deutsche und ungarische ‚Minderheitentheater‘ in Bratislava .....	138
2.3 Der ‚Kampf um das Stadttheater‘ .....	143
2.4 Bühne und Zuschauerraum – Kulturkontakt oder nationaler Konflikt? ....	148
2.5 Die tschecho-slowakische Problematik des SND.....	155
2.6 Zusammenfassung .....	165
3 Vom binationalen Stadttheater zum Nationaltheater 1938–48.....	168
3.1 Die zweisprachige Bühne in der autonomen und unabhängigen Slowakei	168
3.1.1 Das Nationaltheater im ‚slowakischen und christlichen Geiste‘ .....	168
3.1.2 Ende des ungarischen und Gleichschaltung des deutschen Theaters.....	177
3.1.3 SND und DTV zwischen Konkurrenz und offizieller Freundschaft.....	183
3.2 Das Nationaltheater zwischen Befreiung und ‚Siegreichem Februar‘ .....	186
3.3 Epilog – Das Nationaltheater nach 1948 .....	193
3.4 Zusammenfassung .....	194
Kapitel V. Die autonomen Kultusgemeinden Bratislavas.....	197
1 Religion und Konfession im Kontext nationaler Bestrebungen .....	197
2 Die Kultusgemeinden in der Zwischenkriegszeit 1918–1928 .....	201
2.1 Tschechoslowakischer Machtgewinn in der katholischen Gemeinde .....	202
2.2 Schiedlich-friedlich: Nationale Spaltung der evangelischen Gemeinde....	213
2.3 Fragmente: die jüdisch-neologische Gemeinde.....	224
2.4 Zusammenfassung .....	228
3 Die Bratislaver Kultusgemeinden 1938–1948.....	230
3.1 Die katholische Gemeinde: politische Rücksichten und Alltagspragmatik	233
3.2 Die evangelische Gemeinde: Kirchenspaltung und Wiedervereinigung ...	238
3.3 Die jüdisch-neologische Gemeinde: Vernichtung und Neuanfang.....	244
3.4 Epilog – Kirchen und Kultusgemeinden nach 1948 .....	247
3.5 Zusammenfassung .....	249
Schlussbetrachtung .....	252
Quellen und Literatur .....	263
Personenindex .....	289
Geographisches Glossar.....	288

## Tabellen und Abbildungen

### Tabellen

Tab. 1: Bevölkerungswachstum – Bratislava im Vergleich, 1921–1930.....	47
Tab. 2: Bevölkerungsstruktur – Bratislava im Vergleich, 1921–1930.....	47
Tab. 3: Bevölkerung nach Nationalität – Preßburg/Bratislava 1850–1938.....	48
Tab. 4: Bevölkerung nach Nationalität – Bratislava 1938–1950.....	65
Tab. 5: Studenten der Elisabeth-Universität, 1918–1921.....	79
Tab. 6: Studenten der medizinischen Fakultät der UK, 1919–1929.....	87
Tab. 7: Studenten der juristischen Fakultät der UK, 1921–1929.....	93
Tab. 8: Studenten der philosophischen Fakultät der UK, 1921–1929.....	95
Tab. 9: Studenten der Comenius-Universität, 1919–1929.....	95
Tab. 10: Studenten der Comenius-Universität, 1938–1941.....	115
Tab. 11: Aufteilung der Theatersaison, 1918–1929.....	146
Tab. 12: SND-Repertoire, 1919–1928.....	150
Tab. 13: Repertoire der Minderheitentheater, 1918–1928.....	153
Tab. 14: Slowakische Bühnenwerke im SND, 1919–1939.....	161
Tab. 15: Ensemble-Mitglieder des SND, 1939.....	172
Tab. 16: Ensemble-Mitglieder des SND, 1940.....	172
Tab. 17: Slowakische Bühnenwerke im SND, 1938–1945.....	174
Tab. 18: SND-Repertoire, 1939–1945.....	175
Tab. 19: Repertoire des deutschen Theaters, 1939–1945.....	182
Tab. 20: Slowakische Bühnenwerke im SND, 1945–1948.....	190
Tab. 21: SND-Repertoire, 1945–1948.....	191
Tab. 22: Bevölkerung nach Religion und Nationalität – Preßburg, 1910.....	200
Tab. 23: Bevölkerung nach Religion – Preßburg/Bratislava, 1910–1930.....	202
Tab. 24: religiöse/konfess. Struktur – Bratislava im Vergleich, 1921–1930.....	202
Tab. 25: Schüler der römisch-katholischen Volksschulen, 1918–1925.....	211
Tab. 26: Schüler der konfess. Volksschulen nach Konfession, Dez.1921.....	211
Tab. 27: Lehrer der konfess. Volksschulen nach Nationalität, Dez.1921.....	211
Tab. 28: Schüler des evangelischen Lyceums, 1918–1920.....	221
Tab. 29: Schüler der evangelisch-lutherischen Volksschule, 1918–1928, 1940...	222
Tab. 30: Schüler der jüdisch-neologischen Volksschule, 1918–1921.....	226
Tab. 31: Schüler der römisch-katholischen Volksschulen, 1938–1941.....	235
Tab. 32: Angestellte der römisch-katholischen Kultusgemeinde, Februar 1946..	238

### Abbildungen

Abb. 1: Pozsony/Preßburg/Bratislava 1918/19.....	43
Abb. 2: Bratislava 1938/39 und 1945.....	60
Abb. 3: Aufteilung der Theatersaison in Bratislava, 1918–1929.....	146
Abb. 4: Anzeige zur ersten Saison des SND.....	155
Abb. 5: Aufruf zur Slowakisierung des SND.....	159

## Danksagung

Es ist mir eine Freude, an dieser Stelle all denen Dank zu sagen, die die Entstehung der hier vorliegenden Arbeit mit Rat und Tat unterstützt haben:

Zu danken habe ich an erster Stelle meinem Doktorvater, Prof. Philipp Ther, der mir in meiner Forschung große Freiheit gewährte, bei Fragen stets zur Stelle war und den Schreibprozess mit aufmerksamen Kommentaren begleitete.

Herzlich danken möchte ich Dr. CSc. Elena Mannová für den freundlichen Empfang in Bratislava, die anregenden Gespräche und fundierten Leseempfehlungen. Es war mir eine besondere Freude, sie als Zweitgutachterin für die vorliegende Arbeit gewinnen zu können.

Aufrichtiger Dank gilt der German-Israeli Foundation, die die Entstehung meiner Dissertation im Rahmen des Projekts *Out of Place – Ethnic Migration, Nation State Formation and Property Regimes in Poland, Czechoslovakia and Israel* ermöglichte – sowohl für die finanzielle Unterstützung als auch für die Chance zum Austausch innerhalb der Projektgruppe: Ein herzliches Dankeschön für die aufschlussreichen Diskussionen an Prof. Yfaat Weiss, Dr. Danna Piroyansky, Dr. Alexander Kedar, Dr. Jeremy Forman, Dr. Dieter Gosewinkel, Dr. Stefan Meyer und meinen ‚urban twin‘ Dr. Anna Moskal.

Dank für die großzügige Unterstützung der Recherchereisen nach Bratislava, Budapest und Prag gebührt der Deutsch-Tschechischen Historikerkommission und dem Deutschen Akademischen Austausch-Dienst. Für den freundlichen Empfang in Budapest und die anregenden Diskussionen möchte ich Dr. Markian Prokopovych und den Kollegen des Past Inc. & Urban History Workshop der Central European University danken.

Das umfangreiche Quellenmaterial dieser Arbeit hätte nicht ohne die Unterstützung der Mitarbeiter in Archiven und Bibliotheken zusammengestellt werden können. Besonderer Dank gilt Mgr. Božena Slezáková im Slowakischen Nationalarchiv, Dr. Viliam Csáder im Archiv der Comenius-Universität, Dr. Rastislav Karaba im Erzbischöflichen Archiv Trnava und Mgr. Matej Kováč im Zentralarchiv der Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Slowakei. Den Zugang zu den Bratislaver Pfarrarchiven verdanke ich Kaplan Dr. Jozef Hal'ko sowie den Pfarrern Michal Zajden und Boris Mišina.

Besten Dank für informative Gespräche und Korrespondenz zolle ich Prof. Tatjana Tönsmeier und Dr. Peter Salner, Renata Sako-Hoess, Brunhilde Reitmeier-Zwick, Andreas Metzl und den Zeitzeugen, die ihre Erinnerungen mit mir teilten. Für Nachfragen, Lob und Kritik danke ich allen Diskussionspartnern in Kolloquien und Sommeruniversitäten, an meiner Heimatuniversität – der Europa-Universität Viadrina – und anderswo.

Besten Dank auch an die Lektoren, die zur sprachlichen Schönheit des Textes beitrugen.

Last but not least – ein herzliches Dankeschön an meine Eltern, an Mitbewohner und Mitreisende, Freunde, Bandkollegen und Couchsurfer, die mir die viereinhalb Jahre der Promotion zu einer nicht nur wissenschaftlich ertragreichen, sondern auch den persönlichen Horizont erweiternden und überhaupt großartigen Zeit machten.

Berlin, 1. Oktober 2011

Iris Engemann

## Einleitung

„Prešporok, čili starodávna naša Bratislava, dostane sa v tých dňoch do moci našich vojsk. V meste [...] zdvihne Slováč v týchto dňoch hrdo svoju hlavu a povie: toto je moje pradedovské vlastníctvo, o ktoré som bol po dlhé veky ozbýjaný, tu je moje právo, moja domovina, a zariadi sa tu po svojsky.“

[Prešporok, d. h. unser althergebrachtes Bratislava, gelangt in diesen Tagen in die Gewalt unserer Armee. In der Stadt [...] erhebt nun der Slowake stolz sein Haupt und spricht: Dies ist mein urgroßväterliches Eigentum, dessen ich lange Jahrhunderte beraubt war, hier ist mein Recht, mein Mutterland, und richtet sich hier auf seine Weise ein.]<sup>1</sup>

Mit diesen Zeilen eröffnet der am Neujahrstag 1919 auf der Titelseite des *Slovenský Denník* erscheinende Bericht über den Einmarsch der tschechoslowakischen Armee in die Stadt Preßburg: 907 erstmals urkundlich erwähnt, während der Türkenkriege ungarische Haupt- und Krönungsstadt, um 1900 ein regionales Zentrum an der nordwestlichen Grenze des Königreichs Ungarn – und seit dem 1. Januar 1919, nun unter dem Namen Bratislava, Teil der neu gegründeten Tschechoslowakischen Republik (*Československá republika, ČSR*).<sup>2</sup>

Die militärische Besetzung der Stadt ist dabei nur der erste Schritt – Bratislava soll eine wahrhaft slowakische Stadt werden. Aus tschechoslowakischer Perspektive stehen dem allerdings nicht nur die konkurrierenden Territorialansprüche Ungarns, sondern auch die deutsch-ungarische (in einigen Quellen: deutsch-ungarisch-jüdische) Bevölkerungsmehrheit entgegen. In der tschecho(slowakischen) Presse der 1920er Jahre verbinden sich Klagen über die mangelnde ‚Slowakizität‘ (*slovenskosť*) der Stadt mit Rufen nach ihrer ‚Slowakisierung‘ (*poslovenčenia* bzw. *slovakizácia*): Man dürfe sie „nicht dem fremden Element überlassen“, sondern müsse dafür sorgen, dass sie „in jedem Sinne unsere und eine unsrige werde“. Der Stadtvertreter Emanuel Rosol kritisiert zudem das Beharren der Deutschen und Ungarn auf ihrem exklusiven Status als ‚Alteingesessene‘ bzw. ‚Bodenständige‘ – auch die Slowaken seien „in Bratislava autochton“, „nicht Fremdlinge sondern Miterbauer“.<sup>3</sup>

---

1 Slovenský Denník (SD) 01.01.1919 „Bratislava“. Hier und im folgenden Übersetzung des Autors.

2 In Anlehnung an Eleonora Babejová (Fin-de-Siècle Pressburg. Conflict & cultural coexistence in Bratislava 1897–1914, New York 2003) wird statt der amtlich-ungar. Bezeichnung *Pozsony* die dt. Namensform *Preßburg* verwendet, ab Januar 1919 dann die Bezeichnung *Bratislava* (in den folgenden Fußnoten jeweils mit Initial abgekürzt). Zur Namensfrage siehe S.53.

3 SD 04.04.1919 „K zápasu o hlavné mesto Slovenska“ [Zum Kampf um die Hauptstadt der Slowakei], 04.02.1923 „Inštalácia b.ého starostu dr Okánika“ [Amtseinsetzung des B.er Starosten Dr. O.], Original: „mesto v každom ohľade naše a našim“; Rosol in SD 15.2.1921 „SND zostane v B. do 1. mája“ [SND bleibt bis zum 1. Mai in B.]; Ješek Hofman in SD 22.10.1920 „Nové mená ulíc v B.“ [Neue Straßennamen in B.]. Vgl. SD 17.02.1920 „Cudzinci“ v B.“ [Fremdlinge in B.], 20.02.1919 „Sokola do B.!“ [Sokol (tschech. Turnverband) nach B.]; Juraj Slávik (Szlavik), zitiert in: PZ 17.05.1922 „Außerordentliche Generalversammlung des Verwaltungsausschusses der Stadt P.“; Ludevít Zachar in Slováč (S-k) 12.12.1928 „Bola B. vždy nemecká?“ [War B. immer deutsch?].

Die staatlichen Vertreter dagegen äußern sich gemäßiger, so betont der Bevollmächtigte Minister für die Slowakei Vavro Šrobár im Februar 1919: „Diese Stadt ist mit ihren Nationalitäten ein kleines Bild der ganzen Republik. Sie wird der Prüfstein sein, wie man die politische, nationale, kulturelle und soziale Frage in Gerechtigkeit lösen wird. Hier muss ein harmonisches Zusammenleben der drei Völker geschaffen werden.“<sup>4</sup> Das zum Republikjubiläum 1928 veröffentlichte *Goldene Buch der Stadt Bratislava* präsentiert dann das Bild einer national gemischten, im tschechoslowakisch-demokratischen Geiste vereinten Stadt und berichtet, auf der Feier zur Wiederwahl von Präsident Masaryk hätten sich „zum slawischen *zdar* und *sláva* das deutsche *Hoch* und ungarische *éljen*“ gemischt.<sup>5</sup>

Auch der *Slovenský Denník* zieht eine positive Bilanz – „aus der ungarischen und deutschen Stadt [...] wurde in 10 Jahren eine fast rein slowakische“ – und fordert zugleich die Vollendung dieser Entwicklung, „auf dass sie sich vollständig slowakisiere“.<sup>6</sup> Der *Slovák* dagegen, das Parteiblatt der Slowakischen Volkspartei SLS, sieht in Bratislava einen Kampf *vier*er Kulturen – der deutschen, ungarischen, tschechischen und slowakischen – und protestiert seit den frühen 1920er Jahren gegen die ‚Tschechisierung‘ (*počešťovanie*) und ‚Entslowakisierung‘ (*odslovakizovanie*) der Stadt: Sie sei „eine Kolonie der Tschechen“ geworden und bliebe dem slowakischen Volk „fremd, merkwürdig und fern“. Nur die SLS könnte „der Hauptstadt der Slowakei einen slowakischen Charakter geben“.<sup>7</sup> Die Volkspartei kann sich jedoch nicht gegen die tschechoslowakische Seite durchsetzen, welche betont, Bratislava könne „nur mit den Tschechen [...] slowakisch und slawisch sein“. So erklären sich denn auf einer Wahlkampfveranstaltung im Sommer 1938 tschechoslowakisch orientierte Politiker als Sieger des Nationalisierungsprozesses: „Bratislava ist tschechoslowakisch! Wir sind hier die Herren!“<sup>8</sup>

Nur wenige Monate später, im Oktober 1938 wird Bratislava Landeshauptstadt der autonomen Slowakei, im März 1939 Hauptstadt des unabhängigen slowakischen Staates. Von einer tschechoslowakischen Stadt kann keine Rede mehr sein, das Primat der slowakischen Nation in Bratislava ist nun unangefochten. Unter dieser Prämisse zu lesen ist auch die Darstellung des slowakischen Propaganda-Amtes: Sie präsentiert Bratislava als „Miniatur der nationalen Vielfalt Mitteleuropas“, in der „Slowaken, Deutsche und Ungarn seit Jahrhunderten [...] in fruchtbarem Zusammenwirken beieinander leben“. Die Aufzählung deutet implizit auf den Ausschluss der nicht genannten Bevölkerungsgruppen: Für Tschechen und Juden ist in der slowakischen Hauptstadt kein Platz. Im März 1939 übertitelt der *Slovák* einen Bericht über den Abzug der tschechischen Armeeeingehörigen mit dem Slogan

4 PZ 09.02.19 „Die politische Kundgebung des bevollmächtigten Ministers für die Slowakei Dr.Lorenz Srobar“. Analog SD 15.02.1919 „Program vlády v B.“ [Regierungsprogramm in B.].

5 Skalský, J.J.: Vývin mesta Bratislavy po stránke národnostnej, administratívnej a politickej [Entwicklung der Stadt B. in nationaler, administrativer und politischer Hinsicht], in: Strelinger, Desider (Hg.): Zlatá kniha mesta Bratislavy [Das goldene Buch der Stadt B.], Bratislava 1928, S.17–22, hier S.17, Hervorhebung im Original mit Anführungszeichen statt Kursiva.

6 SD 04.11.1928 „Ako sa B. zmenila“ [Wie sich B. verändert hat].

7 S-k 16.02.1927 „O hlavné mesto Slovenska“ [Über die Hauptstadt der Slowakei], 30.10.1928 „Slováci a B.“ [Die Slowaken und B.], 13.09.1923 „Cestou ľudáckej B. k B. Slovenskej!“ [Über das Ludáci-B. zum slowakischen B.].

8 SD 12.06.1938 „B. je československá! Pánmi sme tu my!“ [siehe Text] – Wahlauftritt der *Slowakischen Union für die Republik und Demokratie (Slovenská jednota za republiku a demokraciu)*.

„Tschechen zu Fuß nach Prag!“ Im November 1944 verkündet die Schlagzeile „Bratislava judenrein!“ die Deportation der letzten, bislang durch ausländische Pässe, Sondergenehmigungen oder Mischehen geschützten jüdischen Einwohner.<sup>9</sup>

Der Wiedererrichtung der Tschechoslowakei im April 1945 folgen dann neue Parolen zur ‚nationalen Säuberung‘ der Stadt. Am prägnantesten formuliert dies Anton Vašek als Vorsitzender des Klubs der kommunistischen Abgeordneten im neu gewählten städtischen Nationalausschuss (*Národný výbor*): „Es ist nur selbstverständlich [...], dass die Zeit des nationalen Chaos in Bratislava nun endgültig endet, Bratislava kann in Zukunft nicht anders sein als slowakisch und slawisch.“<sup>10</sup>

Mit der kommunistischen Machtübernahme im Februar 1948 verschwindet die nationale Frage auf Lokal- wie Landesebene von der Agenda. Zum einen zieht das neue Regime, so Peter Salner, „die Grenzlinie zwischen ‚Dazugehörigen‘ [*slk.: svoji*] und ‚Feinden‘ nicht mehr auf ethnischer Ebene, sondern an der Klassenlinie“. Zum anderen ist der Slowakisierungsprozess weitgehend vollendet: Bereits 1946 konstatiert die *Pravda*, Bratislava sei nach der „Slowakisierung aller Ämter, Institutionen und Unternehmen [...] rundweg slowakisch [...] sowohl in der Form als auch im Geist“. Der Artikel schließt mit einer rhetorischen Frage: „Sind wir hier zuhause? Ja, jetzt sind wir hier zuhause.“<sup>11</sup>

9 Gašpar, Tido: Bratislava, Bratislava..., in: *Nové Slovensko – Die Neue Slowakei*, Jg.2, 3–4/1940, S.29–40, hier S.35; S-k 20.03.1939 „Česi peši do Prahy!“, 19.11.1944 „B. bez židov!“ [beide siehe Text].

10 *Pravda* (P-a) 06.10.1946 „B. musí byť slovenská! [B. muss slowakisch sein!].

11 Salner, Peter: *Premeny Bratislavy 1939–1993. Etnologické aspekty sociálnych procesov v mestskom prostredí* [Veränderungen B.s. Ethnologische Aspekte sozialer Prozesse im städtischen Umfeld], Bratislava 1998, S.49; P-a 26.10.1946 „B.é výhľady“ [B.er Aussichten]. Vgl. Vadkertyová, Katalin: *Nemci a Maďari v Bratislave v rokoch 1945–1948* [Deutsche und Ungarn in B. in den Jahren 1945–1948], in: Czoch, Gábor / Kocsis, Aranka / Tóth, Árpád (Hg.): *Kapitoly z dejín Bratislavy* [Kapitel aus der Geschichte B.s], Bratislava 2006, S.481–494, hier S.494; Szarka, László: *Etnické zmeny v Bratislave a mestská administratíva v období medzi svetovými vojnami* [Ethische Veränderungen in B. und die städtische Verwaltung in der Zwischenkriegszeit], in: ebd., S.411–428, hier S.426.